



Glossar:

agapán = ‚sich zufrieden geben mit etwas‘, die geschenkte Liebe

agápe / caritas = Nächstenliebe

àgathón = das Gute

agonale Prinzip, das gr. = Welt existiert als Streit, (auch Dichotomie) Odysseus streitet mit den Göttern, usw.

ainigma = das Rätsel

akouéin = auf etwas hören

àlétheia = nicht vergessen / Wahrheit

anánke = Notwendigkeit

andreía = die Tapferkeit

ánthropos = der Mensch

apatheia = Leidenschaftslosigkeit



Apathie gr. (apatheia) = Unempfindlichkeit. Bei den Stoikern die Freiheit vom Pathos (den Leidenschaften, Leidenschaftslosigkeit). Ziel ist Selbsterziehung. Bei uns wird Apathie unter dem medizinischen Gesichtspunkt gesehen. Und da ist Apathie ein Verlust des Bewusstseins, Antriebslosigkeit.

apókrisis = Antwort / Verantwortung

beltíô poiouisi = besser machen

Chrémata = gr., Geltungen (Qualitäten) im Gegensatz zu **Prágmata** (Sachen, Dinge) (Nestle: Vom Mythos zum Logos. S. 271)

dikaíosýne = Gerechtigkeit

Elenchos gr. = Prüfung (Jaeger II. S. 85, zu Sokrates), *Protreptikos* (Mahnung). *protrépw* = sich hinwenden, nach vorwärts wenden, sich hinbegeben, aber auch = sich hingeben an einen Prozess mit sich selbst.

Elenktik gr., *elenktiké* (techné) (έλεγχος / elenchos) gr., = Kunst des **Beweisens** und Widerlegens/Prüfung. Prüfen im engeren Sinne aber ist *exetázein* (εξετάζειν). Sokrates in der Apologie 28e 6-7 sagt „*mich und meine Mitbürger (selbst) prüfen*“ (εξετάζοντα εμαυτὸν). Maier (S. 205) sagt: „*èlénchein*“ = „*den Gesprächspartner zur Rechenschaft ziehen*“. Der zweite, eng damit zusammenhängende Begriff ist **forschen**= *zeteín* (ζητείν). Beides zusammen führt dann im Ergebnis dazu, dass die Mitbürger der *Unwissenheit* (εξελέγχειν) *überführt* werden. Dazu aber muss man sich selbst in die Unwissenheit stellen und sich dieser überführen, um wissend zu werden (auf die Sicht der zu verantwortenden Handlung). Zusammen mit der Mahnung (*Protreptikos*) sind das die beiden Hauptelemente des Sokrates. Er zielt damit auf die **Selbsterziehung**. Jeder soll ein Leben in der Suche nach dem Guten führen. Man kann das als „*fragen*“ und „*prüfen*“ verstehen (siehe W. Jaeger: *Paideia*, Bd. II., S. 85/86). Der Begriff der „*Menschenprüfung*“ erscheint mir falsch, weil es Sokrates um die Begleitung und Förderung der Menschen bei der Selbstgestaltung ging.



Enkratie (εγκρατεια) gr., = sittliche Selbstbeherrschung (auch hé sophrosýne – σωφροσυνη), Mäßigung, Standhaftigkeit (W. Jaeger: Paideia, Bd. II. S. 103, zu Sokrates, vom Adjektiv énkratés (εγκρατης), wobei für mich (xb) Selbstlenkung richtiger ist.) Die Enkratie steht aber auf alle Fälle im Gegensatz zur **Autarkia** des Platon u. v. a. des Aristoteles. Dabei muss der Bezug von Autarkie (αυταρκεια = Selbstgenügsamkeit, Menge S. 320) und **Autokratie** (Selbtherrschaft – hé autokráteia) beachtet werden.

èpiméleia / curare = Sorge

eros = emporsteigende Liebe, Selbstschöpfung

eu práttein = *das Gute-tun*

èxistánô = „in Erstaunen versetzt“ sein

Freundschaft, philia = (amicitia, lat.) = Freundschaft, got. Frijonds = ‚Freund‘, wörtlich Liebender.

Glück, èutycheo, = gr. glücklich sein, Glück haben, gut stehen. Und èutýchema, ist glücklicher Zufall. Eútychia = gr., das Glückhaben

Glückseligkeit, Eùdaimonéo, = gr., wohlhabend sein, Glückseligkeit, Wohlstand. Felicitas, beatitudo lat., = Glückseligkeit.

gnothi seauton = *Erkenne dich selbst!*

heimarmene = *das verhängte Schicksal*



heúriskein = erfinden

hèxis = seelische Verfassung

Hoffnung, ἐλπίς (ελπίς) = gr., die freudige **Erwartung**, **Hoffnung**. Selten in der phil. Literatur Griechenlands. Platon, Philebos 32 c,. Im Zusammenhang mit Enthusiasmus und Phantasie. In den gr. Mysterienkulten eher zu Hause. Bei Paulus: 1. Kor. 13, eine der Haupttugenden, die Hoffnung auf das ewige Leben. *Hoffnung haben* = gr., ἐλπίδα εχειν, wodurch auf den Nachhall angesprochen wird. Was zurück kommt. Worin das Echo aber ist, ist kein anderes, sondern das Eigene.

ideín = sehen /erblicken

Ironie = gr. eirónēia, sich verstellen, die Verstellung beim Reden

Kausalität:

Causa = lat., Ursachen, Gründe, Kausalität. Die vier Ursachen, nach denen die Scholastik ihr System darstellte sind: **causa cognoscendi**, der Erkenntnisgrund; **causa essendi**, der Seinsgrund; **causa efficiens**, die (äußere) bewirkende Ursache, die Ursächlichkeit, nach der die späteren Zustände als bewirkt durch die früheren erscheinen [siehe dazu Nietzsche: Unzeitgemäße Betrachtungen 9, S. 237]; **causa finalis**, die end- oder Zweckursache, die Ursächlichkeit, nach der das Geschehen durch ein vorausliegendes, vorausgesetztes Ziel bestimmt ist, der Zweck als Ursache (Teleologie). Daraus ist abgeleitet von den vier Ursachen nach Aristoteles (Metaphysik Buch II 993 ff): 1) **causa materialis**, **dynamis**, Materialursache; 2) **causa formalis**, **eidōs**, Formursache; 3) **causa movens**, **energeia**, Wirkursache / Bewegungsursache; 4) **causa finalis**, **entelechie**, Zweckursache. Hinter all dem steht als letzte Ursache der „*unbewegte Bewegte*“ [Aristoteles: Metaphysik XII Buch, 1072 – 1073 b. Hier knüpft Aristoteles sowohl an Platons Phaidros 245 e – 246 a an, wiewohl er auch hier seine Differenz entwickelt.] Im Gegensatz zu Platon nimmt Aristoteles für die Bewegung der Körper, also der Welt an, „*so muss jede dieser Ortsbewegungen von einem an sich unbeweglichen und ewigen Wesen bewegt werden.*“ (Metaphysik 1073 a 34)



Kausalgesetz, Kausalitätsgesetz: der Grundsatz, dass für jedes Geschehen eine Ursache vorhanden sein muss. Es hat bei Aristoteles die Form: „*Alles, was entsteht, entsteht durch etwas, aus etwas und als ein gewisses Etwas.*“ (Metaphysik VII. 7, 1032a). Bei Kant lautet der Grundsatz: „*Alles, was geschieht (anhebt zu sein), setzt etwas voraus, worauf es nach einer Regel folgt.*“ (Kant: Kr.d.r.V., A 189,). „*Alle Veränderungen geschehen nach dem Gesetz der Verknüpfung von Ursache und Wirkung.*“ (ebenda, B 232) Im Bereich des Sozialen wird diese Ursache-Wirkungs-Kausalität total widersprüchlich. Es lässt sich mit diesem Gesetz die Veränderung im sozialen Raum nicht erklären. Besonders bizarr ist die Formulierung von E. Becher: „*Kausalität ist ein Zusammenhang, bei dem eine Entstehungsperiode des einen Realen (der Ursache) dem Auftreten des anderen (der Wirkung) vorangeht, jedoch das im Entstehen Vorhergehende als Fertiges das andere sofort gesetzmäßig mit sich bedingt.*“ (E. Becher: Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften 1921, S. 254) Hegel hat dagegen immer betont, „*hauptsächlich ist die unstatthafte Anwendung des Kausalitätsverhältnisses auf Verhältnisse des physisch-organischen und des geistigen Lebens zu bemerken.*“ (Logik II., S. 228, Bd. 6) Hegel operiert mit der „*Natur des Geistes*“. Weil er vom Absoluten ausgeht, operiert er mit einer andern Quelle, der „*Idee*“. Da bei ihm alles mit dem Geist beginnt, der aber einen kosmischen Ursprung hat, geht sein Fortschritt hinterrücks wieder verloren. Die Idee als das Allgemeine ist der kosmische Ursprung (Gott, die absolute Idee). Der Mensch hat die Freiheit sich nach dem obersten Zweck zu bestimmen oder eben nicht.

krísis = Scheidung / Trennung

légein = reden können

Leiden, hé lýpe, Leiden (jemandem etwas zufügen)

lógos = Denken

manteneion = der prophetische Ort



méthexis = Teilnahme

mnemosýne = Erinnerung

Nichterstaunen, Athambíe gr., = "*Nichterstaunen*" (bei Demokrit), eigentlich der Standpunkt, über nichts auf der Welt mehr zu erstaunen. (zit. nach Die Vorsokratiker, Capelle, W. S. 442) "*Er nennt jenes höchste Gut "Wohlgemutheit" und oft Athambíe, d.h. ein Gemütszustand, der frei von Angst und Schrecken ist.*" (Cicero, 68 A 169) Dieser Standpunkt steht jedoch in einem tiefen Verhältnis zum Staunen selbst, denn er setzt ja die Wahrnehmung des Staunens voraus und ist die innere Haltung zu dem Neuen, was aus dem Erstaunen heraus auf den Menschen zukommt.

òrgia = heilige Handlung

parádeigma = das Vorbild, das Musterbild

Paradoxie : pará = gr. ‚neben‘, kann aber auch ‚wider‘ bedeuteten wie bei paradoxi.

Dabei ist aber in der **Paradoxie** auch ein Element des Nebeneinanderlaufens von zwei Aussagen (bzw. Erscheinungsweisen einer Sache) zu sehen. So ist z.B. der Satz des Sokrates: „*Ich weiß, dass ich nichts weiß!*“ in formaler Sicht eine Paradoxie. Inhaltlich bezieht sie sich aber auf wesentliches. Auch im Begehren steckt die Paradoxie (Symposion) genauso wie im Menon (Suchen finden).

pathos = Leidenschaften (Affekte) (Hadot: Philosophie als Lebensform, S. 167) mit dem Sinn von ertragen.

phainómenon = das Erscheinende

philía = Liebe



pólemos, gr., = **Streit**, Krieg, Auseinandersetzung (bei Heid., siehe Figal S. 130) zu Heraklit. Streit und Hass heißt aber auch *neíkos* (Arist. *Metaph.* 994a 5)

prágmata = Sachen / Dinge

praktische Klugheit, phrónesis = praktische Klugheit, Einsicht, (dianoetisch Tugenden) (Aristoteles: *EN* 1139 b, 15-18). zit. auch bei Günter Figal: Heidegger zur Einführung, S. 57. Heidegger übersetzt das als: *"fürsorgliches Sichumsehen"* (ebd.) (*ariphro2/14 a/* – erweiterter Text) Hadot (S. 24 *Philosophie als Lebensform* übersetzt hier Einsicht – welche ist ja die Frage). In gewisser Weise geht es auch um Gesundheit, denn *phrénes* (φρένες) heißt „gerettet“, im Sinne von „nicht abhanden gekommen“. Das gesunde Denken ist nicht abhanden gekommen. *Sophrosýne* (Besonnenheit).

próblema = ‚das Vorgelegte‘, das ‚Aufgeworfene‘

protreptikos = sich nach vorwärts wenden / mahnen,

Psychés èpiméleia (ψυχῆς ἐπιμελεία) gr., = Sorge für die Seele (Jaeger II. S. 87, zu Sokrates und S. 94-95), Platon: *Apologie* 29 e 2, 30 b 2,. Siehe auch Weber, F. J.: *Platons Apologie des Sokrates*, München 1995, S. 95. **Sorge** ist „èpiméleia“ (Kuhn, Sokrates S. 126) In der kuhnschen Übersetzung lautet der Satz im *Alkibiades I.* 129 a: „*worin die Sorge um uns selbst besteht*“ gr., = „*he èpiméleia hemon autón*“.

Seelenfrieden, *Euthymia* = gr. Seelenruhe, bzw. Seelenfrieden . Siehe P. Hadot: *Wege zur Weisheit* S. 141

Ekstase = gr., das Heraustreten, das Ausscherausgesetzsein, das Außersichsein, die Erregung über sich selbst. Höchste Aufgipfelung des Lebensgefühls und darin der Gegenpol zur Angst (Furcht). Hoffmeister schreibt: *"Er (der Erregungszustand, xb) vollzieht sich unter völligem Verlöschen des Gegenstandsbewußtseins und unter Abbau der Ichfunktionen und damit dem Verschwinden der Individuationsgrenzen."* (S. 194) Das halte ich für nur



teilrichtig. In den Dionysien haben sich die Griechen dem hingegeben. Sokrates will nun gerade das Ekstatische als etwas innerlich Geschautes. (Siehe auch Plotin: Enn. VI. 9 4 ff)

sophía = Weisheit

sophrosyné = Besonnenheit / Mäßigung

Staunen, *tó thaúma*, = gr., **Staunen**, staunen, gr., *thaumázēin* (**Wundern**, siehe H. H. Holz: Leibniz S. 13). Für zwei unterschiedliche Haltungen wird ein Begriff verwendet.

„*Thaumásios soi*“ = seltsame Leute (Übersetzung Schleiermacher, Protagoras 325 b 3f, was aber wörtlich heißt: „*wie wunderbar es mit den Guten (agathoi) steht.*“ (vgl. Manuwald Kommentar zu Protagoras S. 216)

táxis = Ordnung

thaumázēin = staunen, wundern

Dr. Xaver Brenner

München, 1. Dezember 2006